

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 30. Juli.

U s l a n d.

Königreich Polen.

Warschau den 21. Juli. Nach ziemlich glaubwürdigen Nachrichten ist es nunmehr gewiß, daß die Russ. Armee, welche an dem großen Lager Theil nehmen soll, für den nächsten Winter Cantonierungsquartiere in unserm Königreiche beziehen wird. Die materiellen Gründe, welche dafür aufgestellt werden, sind: erstens die Absicht, unsern Landwirthen für ihre diesjährige gesegnete Ernte einen gesicherten Absatz zu verschaffen, und zweitens, die Truppen nicht einem beschwerlichen Marsche im Spätherbst und Winter nach ihren heimatlichen Garnisonen auszusetzen, da viele hierzu einiger Monate bedürfen würden. Es wird hier zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß während der Versammlung des Militairs bei Kalisch die Marketen, welche den Verkauf verschiedener Lebensmittel und anderer, dem Militair nöthigen, Bedürfnisse beabsichtigen, verpflichtet sind, nur an gewissen Plätzen am Lager hölzerne Behältnisse aufzubauen, und zwar nach dem Plane, der ihnen von dem Warschauer Municipalamte vorgezeigt werden wird. Es wird hierbei den Marketen aufgegeben, die Produkte zu denjenigen Preisen zu verkaufen, welche ihnen der Stab der Hauptarmee bewilligt.

Frankreich.

Paris den 19. Juli. Der König hat ein Schreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe des Reichs erlassen, worin er sie auffordert, am 27. Juli eine Trauermesse für die an den drei Julitagen von 1830 in der Vertheidigung der Geseze und der Freiheit gefallenen Bürger halten zu lassen.

Der Prinz Leopold von Sizilien hat gestern früh um 6 Uhr die Rückreise nach Italien angetreten.

Die Zahl der in der Conciergerie befindlichen miserspenstigen Angeklagten beläuft sich auf 17, wozu noch 2 andere kommen, die im Luxembourg gefangen sitzen, und sich ebenfalls weigern, vor dem Gerichtshofe zu erscheinen.

Es scheint gewiß, daß die Polizei zwei oder drei der aus Ste. Pelagie entwichenen Gefangenen, aber nur Individuen von untergeordneter Bedeutung, in Paris entdeckt hat. So viel ist aber jetzt ausgemacht, daß die Räubersführer den Schlingen des Herrn Gisquet entgangen sind. Es heißt, die in Belgien angekommenen Flüchtlinge wollten sich nach der Schweiz begeben.

Auch Herrn Armand Marrast soll es gelungen seyn, über die Belgische Gränze zu entkommen.

Im Temps liest man: „Die Konferenz der Advokaten, unter dem Vorsitze des Herrn Dupin, hat sich in ihrer Sitzung am letzten Sonnabend und heute mit der Frage beschäftigt, ob, nach dem Artikel 28. der Charte, und bei Ermangelung aller und jeder reglementarischen Geseze, der Pairshof kompetent wäre, über die Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates zu erkennen; mehrere Redner ließen sich theils dafür und theils dagegen vernehmen. Herr Dupin faßte die Debatte zusammen. Die Konferenz entschied sich fast einstimmig für die Inkompetenz der Pairs-Kammer. Wenigstens schwärzte diese Ansicht in dem Resumé des Hrn. Dupin deutlich genug hindurch.“

Mehrere Blätter wiederholen die seit zwei Tagen zirkulirende Nachricht von einer Niederlage der Französischen Truppen in Afrika. Die ministeriellen Organe sagen nichts davon, geben aber auch keine Widerlegung.

Die Regierung hat in diesen Tagen sehr wichtige Depeschen aus Konstantinopel erhalten. Sie mel-

den, so heißt es, daß der Sultan neue Kriegsschiffe bauen lasse und eine Expedition gegen Aegypten zu beabsichtigen scheine.

Vom 11. auf den 12. sind in Toulon 105 neue Cholerafälle und 100 Todesfälle vorgekommen.

Der Moniteur meldet: „Don Carlos und Craso kamen am 13. vor Puente de la Reyna an; sie ließen durch Bauern Verschanzungen aufwerfen. — Die Garnison machte am 14. einen Ausfall; sie nahm einen Mörser, der am Abend zuvor aufgestellt worden war, tödtete die Artilleristen, die ihn bedienten, und den Obersten der Artillerie der Karlistischen Armee. Die Belagerer zogen sich zurück. — Cordova ist an demselben Tage von Biana in Es-saga angekommen; er sollte am folgenden Tage La-falla und Puente de la Reyna besetzen. — Allen Gerüchten entgegen, die seit einigen Tagen im Umlaufe waren, scheint das Treffen am 8. d. nicht von Bedeutung gewesen zu seyn.“

Nachrichten aus Madrid zufolge, ist der General-Major Montes an die Stelle des Generals Alvares zum General-Capitain von Aragonien ernannt worden.

Großbritannien.

London den 14. Juli. Es heißt, der Herzog von Cumberland werde nächstens nach Wien und Prag abreisen, um der Böhmischen Königs-Krönung, die im September stattfinden soll, beizuwohnen, und Sr. Maj. dem Kaiser Ferdinand die Glückwünsche des ganzen Königl. Großbritannischen Hauses darzubringen.

Auf die seit einigen Tagen von den Tory-Blättern wiederholten Gerüchte von Uneinigkeiten im Ministerium, die zu einer baldigen Veränderung des Kabinetts führen müßten, antwortet der Courier jetzt: „Es hat nie ein einstimmigeres Kabinet, als das gegenwärtige, gegeben, und wir versichern aufs bestimmteste, daß nirgends etwas vorgefallen ist, was den geringsten Grund zu dem Gedanken geben könnte, daß aufs neue die Entfernung einer Administration würde unternommen werden, auf welche das Volk sein Vertrauen gesetzt hat.“

Lord William Bentinck, bisheriger General-Gouverneur von Ostindien, ist auf der Fregatte „Cunragao“ am 12. d. Mts. in Spithead eingetroffen, und gestern in London angekommen. Sein Gesundheitszustand soll sich, nach dem Courier, sehr gebessert haben. Das Schiff verließ Kalkutta am 21. März. Durch einen Regierungsbefehl in der Kalkutta-Zeitung war die körperliche Züchtigung in den eingeborenen Regimentern aufgehoben und Entlassung aus dem Dienst als Strafe an deren Stelle gesetzt worden.

Nach der Abreise des Lord Bentinck von Kalkutta hat einstweilen Sir Charles Metcalfe die Funktionen eines General-Gouverneurs von Ostindien übernommen. In Kalkutta war das Dampf-

schiff „Forbes“ nach einer langwierigen Fahrt eingetroffen; es hatte Suva am 29. November, Dschidda am 5. December, Mokka am 16. December verlassen und Sokotora am 5. Januar erreicht. Auf dieser Insel konnte es nur mit Mühe Kohlen einnehmen, weil der Häuptling derselben sich der Britischen Occupation aus allen Kräften widersetzte. Zu Ruggur in Guzarat war es zu Unruhen gekommen, weil nach dem Ableben des Nadschah's die Minister seine Frauen verbrennen wollten. Diese wandten sich um Schutz an den Britischen Residenten. Das Englische Militair war aber zu schwach, und so wurden am 9. Februar die jammernden Weiber eines nach dem andern zum Scheiterhaufen geschleppt und dem Feuertode preisgegeben. Die Truppen mußten diesem schrecklichen Schauspiel mit dem Gewehr im Arm ruhig zusehen, weil eine zahllose Menge bewaffneter Eingeborenen alle Rettung unmöglich machte. Zwischen dem neuen Nadschah und dem Britischen Residenten war es darauf zum offenen Bruche gekommen, und es sollten mehrere hundert Mann nach Ruggur marschiren.

Graf Gosford, Sir Charles Grey und Sir George Gipps, die nach Kanada bestimmten königlichen Commissaire, haben London gestern verlassen und werden sich in Portsmouth einschiffen.

Der Primas von Irland hat die sämtlichen protestantischen Bischöfe des Landes hierher beschiednen, um den Debatten über die Irlandsche Kirchen-Bill im Oberhause beizuwohnen. Es heißt, sie würden sich bloß der einen wesentlichen Klausel, wegen Verwendung des Kirchenguts zu nichtkirchlichen Zwecken, widersetzen.

In der Irlandschen Kirchen-Bill hat Lord Morpeth jetzt das feste Gehalt für den Pfarrer eines Kirchspiels auf 100 Pfd. angesetzt, während er es anfangs nur auf 75 Pfd. bestimmen wollte.

Bei einem kürzlich stattgehabten Gastmahl zu Blackwall, wo Herr O'Connell den Vorsitz führte, sprach derselbe sehr heftig gegen die Tories, und namentlich gegen Sir Robert Peel, den er einen Heuchler nannte, der sich die Miene gebe, als wolle er das Wohl des Volkes befördern, sich aber jeder großen darauf abzielenden Maßregel widersetze.

Dem Observer zufolge, soll der Lord-Mayor sich geweigert haben, den zum Sheriff von London gewählten Herrn Salomons, der sich zum mosaischen Glauben bekennt, zu vereidigen.

Die sterbliche Hülle des Lord Napier ist aus China hier angelangt und wird in dem Napierschen Familien-Gewölbe in Schottland beigesetzt werden.

Der Courier bedauert es sehr, daß sich die Regierung genöthigt gesehen habe, allen Thee ohne Unterschied einem gleichen Zoll zu unterwerfen, wiewohl er zugiebt, daß es sehr schwer sey, die Qualität des Thees nach dem äußeren Ansehen so genau zu unterscheiden, um jede Sorte verschieden

zu besteuern. Diese Maßregel werde für die niedrigeren Klassen furchtbar drückend seyn.

Das Schicksal des Grafen Oberg, dessen Tod kürzlich (s. No. 166. unserer Ztg.) gemeldet wurde, erregt hier das allgemeinste Bedauern, sowohl wegen der Achtung, in welcher dieser junge Mann stand, den eine gründliche Bildung und sein liebenswürdiger Charakter ganz besonders auszeichneten, als wegen der Theilnahme, die man seiner Familie und insbesondere seinem Vater, dem Herzoglich Braunschweigischen Ober-Kammerherrn und Präsidenten der Braunschweigischen Stände, Grafen von Oberg, schenkt. Es hat sich übrigens ergeben, daß der junge Mann keinesweges den Tod im Wasser suchte, vielmehr wurde er, der seit langer Zeit schon über Congestionen nach dem Kopfe geklagte, und auch schon den Entschluß gefaßt hatte, das ihm nicht zusagende Englische Klima zu verlassen, beim Baden in der Themse ohnmächtig nach der Stadt gebracht, wo der durch das kalte Wasser noch vermehrte Andrang des Blutes nach dem Kopfe so heftig ward, daß der Unglückliche in einem unbewachten Augenblicke seinem Leben durch einen Dolchstoß ein Ende machte. Die Leiche, die einstweilen in dem Gewölbe einer hiesigen Deutschen Kirche beigesetzt worden, wird nach der Familiengruft des Verstorbenen in Deutschland gebracht werden.

Es ist im Werke, eine neue Aufnahme der Küsten von Großbritannien und Irland zu veranstalten, die vom Capitain Verhey, der seine Flagge auf dem „Sulphur“ aufziehen wird, geleitet werden soll.

Der „Scorpion“ hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 28. v. Mts. überbracht. Man hatte einige Besorgniß in Bezug auf die finanziellen Verhältnisse des Landes gehegt, doch die Versicherung, daß Herr Mendizabal die Agentenschaft in London bis zu seiner noch hinausgeschobenen Abreise nach Madrid beibehalten werde, beruhigte die Gemüther einigermaßen. Indes glaubte man, daß es der Regierung schwer fallen werde, die auf den 1sten d. Mts. angesetzte Konversion der 6proc. Obligationen der inneren Schuld zu bewerkstelligen; jedenfalls, meinte man, dürfte der Zeitpunkt hinausgeschoben werden müssen. Angeachtet der Einwendungen des Herzogs von Palmella, war wieder ein Schuß-Beamter, Herr Gonzalo Lobo, dem Anscheine nach auf sehr willkürliche Weise, entlassen worden. Der Herzog von Palmella hat sehr mit der Camarilla zu kämpfen, und man hielt es sogar nicht für unmöglich, daß er werde austreten müssen, falls es ihm nicht gelinge, eine Veränderung in der Administration vorzunehmen. Sogar der National, bisher ein eifriger Verehrer der neuen Minister, hat ihre Partei verlassen. Man sprach viel von einer Vermählung der Königin mit einem

Prinzen von Württemberg, da die mit dem Herzoge von Nemours fehlgeschlagen; die Unterhandlungen sollen bereits angeknüpft seyn. Das Portugiesische Hülfscorps von 8000 Mann wird, wie es heißt, eine Stellung an der Gränze einnehmen und fürs erste nicht in Spanien einrücken.

Der Courier läßt die Richtigkeit der von den Times und von dem Journal des Débats als so bedeutend hervorgehobenen Nachricht von der Weigerung der Pforte, ein Englisches Kriegsschiff mit Herrn Ellis und ein Französisches mit Hrn. Tessier an Bord durch die Dardanellen passieren zu lassen, noch dahingestellt seyn und behauptet, daß selbst, wenn jene Weigerung der Pforte stattgefunden hätte, man wenig berechtigt seyn würde, sich darüber zu beschweren, da erstlich keinem Kauffahrteischiffe die Durchfahrt verweigert sei, und ferner das Schwarze Meer, als eine Binnen-See, völlig eben so gut wie die Seen Nord-Amerika's, der Vortragsmäßigkeit der angränzenden Mächte, also in diesem Falle Rußland's und der Türkei, unterworfen seyn müsse, wie denn auch in früheren Zeiten, bevor sich noch die Russische Macht im Süden ausgedehnt habe, die Pforte, als Herrin des Schwarzen Meeres, ohne allen Unterschied und gänzlich nach Willkür fremde Kauffahrteifahrzeuge sowohl als Kriegsschiffe davon ausgeschlossen habe. Ueberdies würde auch Gewalt gegen Rußland und die Türkei wenig helfen, da die Landmacht Großbritanniens zu unbedeutend sei und die Seemacht desselben Rußland wenig Schaden zufügen könnte.

Ein Englisches Kriegsschiff, der „Buzard“ von 10 Kanonen, welches zur Verhinderung des Sklavenhandels an der Afrikanischen Küste stationirt ist, hat ein sehr heftiges Gefecht mit einem Spanischen Sklavenschiffe „el Formidable“ von 8 Kanonen und 66 Mann Besatzung bestanden, welches 700 Sklaven an Bord hatte; nach dreiviertel Stunden ergab sich das letztere, wobei es 6 Tödtete und 13 Verwundete verlor. Dem „Buzard“ wurden 6 Leute verwundet.

Vom Cap sind Zeitungen bis zum 24. Mai hier eingegangen, welche melden, daß der Krieg mit den Kaffern nun ganz beendigt ist, indem der Häuptling Hinga, nach Empfang einer derben Züchtigung, sich unterworfen hatte und am 29sten April mit 50 Begleitern ins Britische Hauptquartier gekommen war, um den Frieden abzuschließen. Er verpflichtete sich, 50,000 Stück Rindvieh und 1000 Pferde, die Hälfte sogleich und den Rest in einem Jahre, zu liefern, den zu Grunde gerichteten Familien Entschädigung zu leisten und Geiseln für die Erfüllung dieser Stipulationen zu stellen. Die Englischen Truppen waren auf der Rückkehr in die Kolonie begriffen. Aus officiellen Berichten ergiebt sich, daß in dem Augenblick, wo die Gränzhäuptlinge in die Kolonie einfielen, der Gouverneur

neur gerade über Anordnungen mit ihnen unterhandelte, wodurch ihnen längs der Gränze größere Vortheile gewährt werden sollten, als sie bisher jemals genossen hatten, und dies in einer Zeit des tiefsten Friedens.

Ein von den Times mitgetheiltes Schreiben aus New-Foundland vom 4. Juni berichtet, daß die Katholiken daselbst ähnlichen Unfug trieben, wie in Irland und Kanada, und daß die dortigen Protestanten in Lebensgefahr schwebten.

Der Gouverneur von Cape-Coast an der Afrikanischen Goldküste, Herr Maclean, hat zu Anfang dieses Jahres eine Expedition gegen einen benachbarten Häuptling, der sich König von Appoloma nennt, und sich durch seine Grausamkeiten, namentlich durch Menschenopfer und Skavenhandel, zum Schrecken der ganzen Gegend gemacht hatte, unternommen und, von den Holländern zu Elmina, so wie von dem Britischen Schiff „Britomart“, welches Lieutenant Quin kommandirt, tapfer unterstützt, mit dem besten Erfolg beendet. Er nahm das Fort ein, in welchem jener kleine Tyrann residirte, und nöthigte diesen zur Abschließung eines Traktates, wodurch derselbe den Menschenopfern zu entsagen versprach und 37 Personen, die in seiner Gefangenschaft waren, freigeben mußte; außerdem erhielt der Gouverneur von ihm die Kosten der Expedition, die sich auf mehr als 300 Unzen Gold beliefen, ersetzt und noch 300 Unzen als Untersand für die Erfüllung des Traktats während der nächsten 15 Jahre. Herr Maclean hat sich dadurch nicht nur bei den Engländern, sondern auch bei den Holländern und Dänen in den benachbarten Niederlassungen von Elmina und Accra den größten Dank erworben. Dem Lieutenant Quin wurde für seine Dienste ein Goldgeschirr zum Werth von 100 Guineen geschenkt.

Spanien.

Madrid den 10. Juli. Es heißt, der General Alava werde das Marine-Ministerium nicht annehmen, sondern lieber in London bleiben, wo er bei der Organisirung des Englischen Hülfscorps seinem Vaterlande mehr nützen zu können glaube.

Der Oberst Don V. Mateos, der als Exilirter in Gibraltar lebte, ist in dem Augenblick, wo er die Gränze überschritten hatte, um die Sierra de Ron-da zu Gunsten des Don Carlos zu insurgiren, auf Befehl des Grafen Gonzalez de Castejon, Commandeurs des Lagers zu St. Roque, verhaftet worden. Er bot 20,000 Reales für seine Freilassung.

Niederlande.

Aus dem Haag den 19. Juli. Die Bade-Saison in Scheveningen ist dieses Mal besonders glänzend; außer der Anwesenheit der Württembergischen Königs-Familie erfreut sich der Ort auch der bfteren Gegenwart Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Albrecht von Preußen, Hochstiwelche die See-

Bäder mit vielem Nutzen gebraucht und die durch ihre Leutseligkeit einen so freundlichen Eindruck auf Alles macht, was sie hier umgiebt. Unter den ausgezeichneteren Badegästen bemerkt man ferner den Fürsten von Reuß-Schleiz-Rosenstein und den Präsidenten der Königlich Preussischen Regierung zu Aachen, Grafen von Arnim.

Deutschland.

Stuttgart den 17. Juli. Uebermorgen, als an dem Tage, wo für die meisten Artikel des Handels und des Verkehrs die Zoll-Schranken gegen unseren Nachbar-Staat Waden fallen, wobei die Gewissheit obwaltet, daß in wenigen Monaten auch die letzten Beschränkungen verschwinden, wird an mehreren Punkten der Württembergisch-Badischen Gränze das freudige Ereigniß fröhlich und festlich gefeiert werden. Eine der schönsten Ideen, die zur Verherrlichung des Tages in Ausführung kommen wird, ist ein großes Feuerwerk auf der Spitze des Aniebis, das weit hinausleuchten wird in die nun zollvereinigten Lande, ein freudensverländendes Zeichen, daß die Berge und Schluchten des Schwarzwaldes nicht mehr zu dem heimlichen, verbrecherischen Schmuggel dienen, sondern frei seyn werden dem redlichen und offenen Verkehr zweier nahe befreundeter Deutscher Völker.

Leipzig den 22. Juli. Die hiesige Zeitung sagt, mit Bezug auf das, was sie früher aus Paris über eine angebliche Krankheit des Herzogs von Bordeaux berichtete: „Dem, was unser Pariser Korrespondent erzählt, daß eine hohe Person den Herzog von Bordeaux, als derselbe Napoleons Bildniß erkannte, von einem kataleptischen Anfall ergriffen gesehen haben soll, so wie dem Anführen, daß der Prinz von einer Krankheit befallen sei, welche Dupuytren für unheilbar erklärt habe, wird in einem Briefe des Herrn Marq. A. de Cubières, Dresden den 20. Juli, bestimmt widersprochen; beides wird für eine Unwahrheit erklärt und hinzugefügt: „Die beste und sprechendste Widerlegung jener Lüge ist übrigens in Prag zu finden: wer das frische blühende Gesicht des jungen Heinrich, seinen festen, raschen Gang gesehen, wer seine Lebhaftigkeit im Reden gehört, der mag bezeugen, ob ein solcher Jüngling den Keim einer unheilbaren Krankheit in sich trage.“

München den 17. Juli. (Schw. Merk.) Gut unterrichtete Personen glauben Grund zu haben, die Echtheit der kürzlich in öffentlichen Blättern gelesenen Angabe, es werde sich der Herzog Max von Leuchtenberg unmittelbar von Stockholm (wo er jetzt angekommen seyn dürfte) über London nach Lissabon begeben, in Zweifel zu ziehen. In der That sind bis jetzt noch gar keine direkten Schritte geschehen, die den muthmaßlichen Zweck dieser Reise, nämlich die Vermählung des jungen Herzogs mit der Königin Donna Maria von Portugal, betref-

fen, wiewohl es seyn kann, daß der Weg dazu bereits angebahnt worden wäre.

Karlsruhe den 20. Juli. Durch eine Allerhöchste Entschliegung wird die Verordnung vom 9. Oktober v. J., so wie die in deren Gemäßheit vom Ministerium des Innern unterm 14. Febr. d. J. bekannt gemachte Verordnung, das Verbot des Wanderns der Handwerksgefelln nach der Schweiz und des Aufenthalts in solcher betreffend, außer Wirksamkeit gesetzt.

Frankfurt a. M. den 17. Juli. Unsere Behörden sind nun auch auf die in der Umgegend angeblich sich aufhaltenden Werber aufmerksam geworden. Wie man sagt, sollen sie bald für den Dienst des D. Carlos, bald für die Königin Christine werben, was natürlich diese Personen doppelt verdächtig machen würde. Sollte überhaupt die Sache gegründet, und der Umstand, daß sie sich im Nassauischen umhertreiben, wahr seyn, so dürfte, bei der rühmlichen Wachsamkeit der Nassauischen Behörden, dem Unfug bald gesteuert werden.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 15. Juli. (Schles. Ztg.) Der Hofrath Fürst Rudolph Kinski ist zum Präsidenten der Landes-Regierung im Erzherzogthume Oesterreich ob der Enns ernannt, und ihm, so wie dem Erzbischof von Lemberg, Herrn Franz de Paula Wischtiel, die Geheimraths-Würde verliehen worden, in welcher Eigenschaft heute Mittag Beide ihren Dienst-Eid in die Hände Sr. Majestät des Kaisers abgelegt haben. Nach dieser Handlung wollte Se. Majestät der Kaiser den Erzherzog Maximilian von Este, welcher noch immer an Gichtbeschwerden leidet, mit einem Besuche beehren. Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Este schreitet der Genesung rasch entgegen und wird wohl schon in den nächsten Tagen wieder ausgehen können. — Aus Semlin meldet man mit den heute eingegangenen Briefen die Ankunft des Türkischen Vorschafers Ferik Ahmed Pascha in der dortigen Kontumaz.

Die in einigen Deutschen Blättern enthaltene Erzählung von der Flucht Griechischer Truppen nach Larissa, Salonichi u. s. w., und deren Uebertritt zum Islamismus wird durch Augenzeugen dahin berichtigt, daß diese Vorgänge nicht im Monate Mai, sondern in den früheren Monaten Januar, Februar und März vorkamen. Es waren ungefähr 60 Mann von den in Deutschland geworbenen Truppen, und größtentheils Leute, die wegen ihres unmordentlichen Lebens schon lange berüchtigt waren. Die Erwartung, große Vortheile zu erwerben, war ihr einziger Beweggrund. Allein diese wurde bitter getuschelt und ihre Lage soll jetzt sehr betrübt seyn. Ältere Nachrichten aus Griechenland haben dieser Desertionen öfters erwähnt, und die Griechische Regierung hat, um diesem Uebel abzuhelpen, sich bekanntlich veranlaßt gesehen, die

Deutschen Truppen an der Türkischen Gränze durch Griechische ersetzen zu lassen, seit welcher Zeit kein ähnlicher Fall mehr vorgekommen ist.

T u r i n.

Turin den 13. Juli. Die letzten Nachrichten aus Nizza lauten fortwährend beruhigend über den dasigen Gesundheits-Zustand. Es hat sich von der angeblich daselbst ausgebrochenen Cholera keine weitere Spur gezeigt.

Rom den 9. Juli. (Allg. Ztg.) Die ganze Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums ist auf Spanien gerichtet, und die Meisten glauben an einen glücklichen Ausgang des Kampfes für Don Carlos. So wie es diesem gelingt, sagen sie, weiter vorzudringen, so werden viele seiner Freunde sich für ihn erklären, die gegenwärtig nur aus Furcht sich der Sache der Königin ergeben stellen. Die Geistlichkeit, die sich bis jetzt ruhig verhielt, ist ohne Ausnahme ihm anhängig, und wird nie aufhören, thätig für ihn zu seyn, da sie unter der gegenwärtigen Regierung ihren Untergang als gewiß betrachtet. Dieser Körperschaft bleibt keine andere Wahl.

Dom Miguel ist wieder zu Porto d'Anzio, und will sich dort so lange aufhalten, als es die Aria cattiva erlaubt. Bei der neulichen Erscheinung eines Portugiesischen Kriegsschiffs hatten sich die dortigen Landleute, unter Anführung eines Gutsbesizers, bewaffnet, um bei einer etwaigen Landung Dom Miguel zu vertheidigen, wofür dieser den Gutsbesizer, Namens Mengacci, zu seinem Kammerherrn ernannte. Gedachtes Kriegsschiff hat unsere Küsten noch nicht verlassen; es wurde dieser Lage bei Civita-vecchia signalisirt.

G r i e c h l a n d.

Ein Brief in den Times aus Athen vom 31. Mai enthält, außer vielem bereits Bekannten, Folgendes: „Eine Anzahl Kapitanen und alter Philhellenen, welche in den verschiedenen Schlachten um Athen gefochten, gaben vor einigen Tagen im Divanbain ihrem König ein Palisaren-Festmahl. General Heideck war nicht eingeladen; aber als sie Abends in die Stadt zurückkehrten, versammelten sie sich vor dem Hause des Grafen Armanberg und riefen laut: „Hoch lebe der König! hoch Armanberg!“ Da bis dahin verschiedene Gerüchte im Umlauf gewesen waren, wen der König um sich behalten werde, und wen nicht, so war dies ein unzweideutiger Ausdruck der Volkswünsche, denn unter jenen Festgebern befanden sich Männer aller Parteien und angesehenen Parteihäupter. Die Griechen, dieses lebhaftes und nach Neuigkeiten so begierige Geschlecht, waren fast ungeduldig geworden, daß sich ihr junger König so langsam entschied; aber nun hat der Beschluß, daß Graf Armanberg bleibt, große Freude verursacht. Die Krönung ist, wie man hört, bis zur Vermählung des Königs verschoben, theils weil es an Krone und Scepter fehlt,

da die zu Paris bestellten noch nicht eingetroffen sind, theils auch um jetzt die Kosten zu ersparen. Sir Josias Rowley liegt mit dem Engl. Geschwader noch vor Salamis, aber man sagt, er warte nur auf das Paketboot, um dann ostwärts abzufegeln. Kapitain Sir Edm. Lyons kam hier vor 3 Tagen, nach einer eistägigen Fahrt, von London an. Seine Ankunft hat in Athen bedeutendes Interesse erregt; denn da er in Griechenland so allgemein beliebt ist, so hofft Jedermann, er habe gute Nachrichten überbracht. Bis jetzt weiß man nur, daß er mit Depeschen angekommen ist. — Jedes aus dem schwarzen Meer einlaufende Fahrzeug meldet, daß die Russen zu Sebastopol große Rüstungen machen, angeblich zu einer Sommer-Kreuzfahrt. — Man sagt, der Architekt, Herr v. Klenze, lasse zu München eine Maschine bauen, mit der er nach Athen zurückkehren werde, um die gefallenen Säulen am Parthenon wieder aufzurichten.“

M e x i k o.

Die Times enthalten folgende Nachrichten über Mexiko: „Aus dem an den Kongreß von Mexiko übersandten Bericht des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten für die Jahre 1833 und 1834 ergibt sich, daß die jetzige Regierung, obgleich sie noch nicht ganz von Angriffen feindlicher Parteien befreit ist, doch darauf denkt, die Wohlfahrt des Volkes zu vermehren und die freundschaftlichen und Handels-Verbindungen mit anderen Ländern wieder herzustellen. Der Zustand der öffentlichen Meinung und die fieberhafte Aufregung, welche durch den Kampf der Radikalen und Konservativen um die Ober-Gewalt erzeugt wurde, scheinen dem Fortschreiten der Regierung noch große Hindernisse in den Weg zu legen und ein Gegenstand ernstlicher Besorgniß für die Mitglieder derselben zu seyn. — Ungeachtet dieses Zustandes der Dinge scheint sich die Industrie des Landes, namentlich der Bergbau und die Fabriken, zu heben. Im vorigen Jahre wurden in den Bergwerken 1,042,546 Mark (zu 8 Unzen) 11 karatiges Silber gewonnen; zwei Drittel dieser Ausbeute lieferten die Gruben von Zacatecas und Guanajuato, welche die reichsten zu seyn scheinen. Unter den Kolonien scheinen besonders die in Texas in gutem Zustande zu seyn. Die Zahl ihrer Bewohner beträgt 20,000 Seelen und ihr Handel liefert dem Schatz jährlich mehr als 1,400,000 Dollars. Ihr glückliches Gedeihen wird jedoch noch mehr dadurch bewiesen, daß einer ihrer Hauptströme schon mit Dampfboten befahren wird. Die Regierungen von Cohahuila und Texas haben, zum Besten der Kolonien, die Geschwornen-Gerichte eingeführt.“

Vermischte Nachrichten.

Im Posener Amtsblatt vom 28. Juli zeigt die Königl. Regierung I. an, daß ein Unbekannter dem

evangelischen Prediger in Schwersenz 30 Scheffel Roggen übersandt hat, um solche zu gleichen Theilen an die Armen der drei Confessionen daselbst zu vertheilen, welches auch seinen Wünschen gemäß geschehen ist, nachdem ein Mühlenbesitzer der dortigen Stadt das Korn unentgeltlich gemahlen hatte. — Dieselbe Behörde bringt das Verzeichniß der im Monat Mai 1835 über die Landesgrünze geschafften Personen zur allgemeinen Kenntniß. — Die Regierung II. zeigt an, daß das Königl. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, auf ein Gesuch der katholischen Einwohner der Stadt Lindenscheid, Regierungsbezirk Arnsberg, um Beihilfe zur Unterhaltung eines eigenen Geistlichen, eine allgemeine Kollekte in den katholischen Kirchen der ganzen Monarchie bewilligt hat, und ordnet dazu das Nöthige an.

Die Ueberschwemmungen des Orla-Flusses im Kröbener Kreise des Posener Regierungs-Bezirks, welche besonders in den letzten Jahren sehr häufig vorgekommen waren, hatten auf den Kultur-Zustand der daran stoßenden Ländereien so nachtheilig eingewirkt, daß der Ertrag der letztern durchaus precar und es im Interesse der dabei theiligten vielen Gutsbesitzer und Gemeinden dringend nothwendig geworden war, jenem Uebel in irgend einer Art Einhalt zu thun. Dies konnte nur durch eine zweckmäßige Regulirung des Wasserlaufs der Orla geschehen, Behufs welcher daher von Seiten der Landesbehörde die nöthigen Einleitungen durch Beschaffung der erforderlichen Situations-Pläne und Nivellements-Profile getroffen, zugleich aber der Betrag der Kosten, Hand- und Spann-Dienste veranschlagt und ein Plan, nach welchem mit den Arbeiten vorgegangen werden sollte, angelegt wurde. Nach diesem ist das Unternehmen im vorigen Jahre, unter Aufsicht der landrätlichen Behörde, zur Ausführung gebracht und damit dergestalt fortgeführt worden, daß ein Graben von circa 500 Ruthen Länge und einer Breite von resp. 19 und 12 Ellen geschlagen wurde, zu welchem die Interessenten 16,000 Dienst-Tage geleistet und 2000 Rthlr. an baaren Beiträgen aufgebracht haben. Im gegenwärtigen Jahre werden die Arbeiten fortgesetzt, zu deren Förderung den, durch die Mißerndten der letzten Jahre in große Noth gerathenen Gemeinden, Seitens der Landes-Behörde ein angemessener Geldvorschuss bewilligt worden ist, und es läßt sich nunmehr in kurzem die Beendigung eines Werks erwarten, durch welches eine Fläche von circa 22,000 Morgen einem geregelten Kultur-Zustande wiedergegeben wird.

Berlin den 21. Juli. Der vor einigen Monaten in Danzig verstorbene Direktor des dasigen Hebammen-Instituts, Dr. Brunatti, hat die Zinsen eines Kapitals von 30 — 40,000 Rthlr. zur geistigen und körperlichen Pflege solcher neugebore-

nen Kinder bestimmt, die, im bortigen Entbindungs-Institute zur Welt gekommen und 14 Tage darauf, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, dasselbe verlassend, dem nagenden Mangel preisgegeben sind. Von der Geburt des Kindes bis zum zurückgelegten 14ten Lebensjahre desselben soll ihm die Unterstützung, durch Verabreichung an die Mutter, zufließen. Es ist die Absicht, daß dabei nicht geklagt, und daß mehr auf die gediegene Erziehung und Erhaltung des einmal angenommenen Schützlings, als auf die Unterstützung einer großen Anzahl Mitleidender gesehen werde. Armen Wittwen oder unglücklichen Ehefrauen soll diese Wohlthat zunächst zu Gute kommen; doch werden auch die neugeborenen Kinder unverhehlter Mütter nicht davon ausgeschlossen.

In Necklinghausen im Reg. Bez. Münster wird das ehemalige Franziskaner-Kloster zu einem Gymnasial-Gebäude eingerichtet. Die dazu erforderlichen Vorkehrungen schreiten rasch vor, so daß schon im nächsten Jahre der Unterricht in diesem Gebäude wird beginnen können. — In Münster selbst hat sich kürzlich ein Verein gebildet, der dem im Jahre 1817 daselbst verstorbenen, um das Schulwesen des Fürstenthums Münster sehr verdienstlichen Ober-Konsistorial-Rath und Dom-Kapitular Oserberg durch Stiftung einer Erziehungs-Anstalt für vernachlässigte Knaben ein dauerndes Denkmal setzen will.

Man schreibt aus Danzig: „Am 10. d. M., gegen 7 Uhr Morgens, wurde auf einem Bruch in der Dorfschaft Schiemenhorst in der Danziger Nehrung eine wilde Gans geschossen, die ein messingenes Halsband, von 1 Zoll in der Breite und 2 Zoll Weite im Durchmesser, mit folgender Holländischen Inschrift trug: „LUIJ. TE. BAAK. BY. ZUTPHEN. IN. GELDER-LAND. 1800.“ Das Charnier des Bandes war stark vernietet; dafür, daß letzteres wirklich schon vor 35 Jahren umgelegt worden, spricht sowohl die veraltete, mit einem Bohrgriffel eingravirte Schrift, wie auch die Gestaltung und die Metallsfarbe des Bandes. Ein beglaubigendes Zeugniß geben ferner die Federn am Halse des geschossenen Thieres, denn am Genick desselben sind durch die untere Kante des Halsbandes die früheren Federn weggeschauert und durch neue stärkere und gebogene ersetzt. Die mitleidige und fürsorgende Natur hat es hiedurch der armen Halsband-Trägerin sichtbar erleichtert, die von der menschlichen Wißbegierde geschmiedete Fessel zu tragen. Die bisher noch immer unbestimmt gebliebene Lebensdauer der wilden Gans kann durch diese Entdeckung vielleicht näher festgestellt werden. Das Exemplar mit seinem Halsbande ist jetzt das Eigenthum eines hier wohnenden Freundes der Naturgeschichte.“

Die Société des sciences physiques etc. de France zu Paris hat den Professor an der Universität zu Bonn, Geheimen Hofrath Dr. Harleß, zu ihrem korrespondirenden Mitgliede erwählt.

Der Hallische Courier berichtet über folgendes Natur-Ereigniß: „Am 13. Juli, Abends gegen 6 Uhr, zog sich über dem Dorfe Helfsta bei Eisleben ein dem Aufschweine nach kleines Gewitter zusammen. Nachdem einige ganz unbedeutende Donnerschläge gehört worden waren, erfolgte ganz unerwartet ein so furchtbarer Knall, wie die ältesten Leute sich dessen kaum zu erinnern wissen. Während vielleicht jeder Einwohner sich der Befürchtung hingab, daß es im Orte eingeschlagen habe, hörte man schon den Schreckensruf: „die Kirche brennt!“ In der That sah man auch einige Dampf-Wolken sich über die Spitze des Thurmes erheben. Der Blitz hatte indeß nicht gezündet, aber eine solche ungeheure Kraft entwickelt, daß selbst die nahe an der Kirche belegenen Häuser dadurch erschüttert wurden. In der obern Durchsicht des Thurmes ist die darin hängende Uhr Glocke vom Blitze verschont, der Hammer an derselben jedoch fortgeschleudert und bis jetzt noch nicht aufgefunden worden. Nachdem der Kranz des Thurmes ganz auseinander getrieben, von den Schießern entblößt, das Holzwerk im Innern des Kranzes aus allen seinen Verbindungen und Fugen gerissen worden, ist der Blitz am Uhrdraht heruntergefahren, hat den sehr starken eisernen Glockenstuhl zerstückt und zersplittert, eine Glocke herunter geworfen, die andere aus ihrer natürlichen Lage gebracht, die starke Mauer des Thurmes zerrissen und von der Kirchmauer getrennt und sich endlich durch beide Mauern einen Weg ins Freie gebahnt. Der dadurch verursachte Schaden ist sehr bedeutend, und wird von den Einwohnern des Dorfes, die nur erst vor wenigen Jahren den Thurm zum Theil neu aufführen ließen, lange gefühlt werden. Merkwürdig ist es, daß mit diesem Schlage das Gewitter ganz vorbei war.“

Die Ueberzeugung, daß die Entrichtung des Beichtgeldes für die Andacht des Gebers, wie für das Zartgefühl des Empfängers gleich verlegend sei, hat mehrere Kirchengemeinen der Provinz Brandenburg schon früher bewogen, diese kirchliche Leistung abzuschaffen, ohne diesen Verlust den Geistlichen allzuempfindlich zu machen. Auf eine neuerlich in dieser Beziehung an die Superintendenten erlassene Verfügung, welche durch die Königl. Regierungen auch den Landrathen, den Magistraten und Domainen-Beamten angelegentlich empfohlen worden ist, haben 19 Kirchengemeinen im Potsdamer, und 3 im Frankfurter Regierungsbezirk mit mehr oder minder freigebiger Entschädigung, und mittelst der genügsamsten Anerbietungen der Prediger, das Beichtgeld aufgehoben.

E b i t t a l = C i t a t i o n.

Da auf die Amortisation nachstehender Westpreussischer Pfandbriefe:

N a m e n des E r t r a h e n t e n.	B e n e n n u n g		No.	Betrag	Bemerkung.
	des G u t s.	des Departements.		des Pfandbriefes.	
				Rthlr.	
1 Kaufmann H. F. Lehmann zu Halle . . .	Niezychowo . .	Schneidemühl. .	4	1000	entwendet.
2 Kaufmann Werkmeister zu Bromberg und Kaufmann C. L. Silling zu Küstrin	Pietrunke	desgleichen	18	75	verdorben.
3 Depositorium des Land- und Stadtgerichts zu Graudenz	Raczkowo	Bromberg. . . .	46	25	desgleichen.
4 Bauergrundbesitzer Gottfried Prusß zu Wettshütz	Littschen	Marienwerder. .	64	100	dto.

angetragen worden ist, so werden die etwanigen unbekannten Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, sich spätestens bis zum achten Zinszahlungs-Termin

den 2ten Januar 1836

bei dem General-Landschafts-Syndikus Herrn Ober-Landesgerichtsrath Ulrich mit ihren Ansprüchen zu melden, und solche zu bescheinigen, oder die gänzliche Amortisation der gedachten Pfandbriefe zu gewärtigen, wodurch die Landschaft oder das betreffende Gut von allen fernern, wegen dieser Pfandbriefe zu bildenden Ansprüche gänzlich befreit wird, und die unbekannten Inhaber derselben sich sodann ihrer Entschädigung halber lediglich an denjenigen halten müssen, durch deren Hände diese Pfandbriefe gegangen und an sie gegeben sind.

Marienwerder den 28. Februar 1835.

Königl. Westpreussische General-Landschafts-Direktion.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die sub No. 13. in Görczyn belegene, aus einer Hufe bestehende Ackerwirtschaft, soll von Michaeli d. J. ab auf anderweite 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist ein Termin auf den 26sten August cur. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause in dem Magistrats-Sitzungs-Saale anberaumt worden, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Posen den 6. Juli 1835.

Der Magistrat.

A n z e i g e.

Daß die alleinige Niederlage des Conradswaldauer Stärke-Syrups sich bei dem Kaufmann C. G. Schlabitz in Breslau (Albrechts-Straße Nro. 25.) befindet, und Aufträge darauf nur allein bei demselben einzureichen sind, wird, um den vielen Anfragen zu begegnen, von Seiten des Conradswaldauer Dominii hiermit bekannt gemacht.

Conradswaldau im Juli 1835.

Getreide-Marktpreise von Posen,
den 27. Juli 1835.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	P r e i s					
	von			bis		
	Rthl.	Sgr.	h.	Rthl.	Sgr.	h.
Weizen	1	20	—	1	24	—
Roggen	1	6	—	1	10	—
Gerste	—	26	—	—	28	—
Hafer	—	25	—	—	28	—
Buchweizen	1	5	—	1	8	—
Erbsen	1	18	—	1	20	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	—	18	—	—	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß. .	5	10	—	5	15	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß. . . .	1	15	—	1	17	6